

Prolog	8
1	12
2	16
3	28
4	30
5	34
6	44
7	53
8	55
9	59
10	61
11	66
12	82
13	88
14	91
15	96
16	103
18	114
19	115
20	118
21	120
22	122
23	132
24	147
25	157
26	158
27	164
28	166
29	167
30	169
31	172
32	177
33	194
34	202
35	204
36	205
37	208
38	219
39	227
40	231
41	233
42	239
43	241
44	244
45	253
46	261
47	270
48	277
49	284
50	295
51	315
52	319
53	326

54	340
55	355
56	365
57	367
58	371
59	375
Danksagung	384

4. (S.29)

Wieland saß bereits an der Stirnseite des Konferenztisches, Kurt an seiner Seite, als sie alle nacheinander ins Sitzungszimmer kamen. Kurt nickte Anne zu und bedeutete ihr, sich neben ihn zu setzen. Sie ging allerdings nicht darauf ein, denn neben Kurt zu sitzen hätte bedeutet, Wolfgang in die Augen schauen zu müssen, und genau das wollte sie vermeiden. Kurt Falser war am längsten beim Anzeiger, ein journalistisches Urgestein, und Wieland nicht nur stilistisch überlegen. Er nahm nur noch selten einen Termin wahr und widmete sich größtenteils der Gestaltung der Zeitung. Anne bewunderte ihn für seine Geduld, mit der er die Berichte der vielen freien Mitarbeiter und Vereinsvorstände, die täglich seinen Schreibtisch überfluteten, in lesbare Artikel verwandelte. Anne hatte ihm viel zu verdanken.

Es war Kurt gewesen, der sie mit konstruktiver Kritik von ihrem literarischen Par-nass heruntergeholt und die sachliche Berichterstattung für eine Tageszeitung gelehrt hatte. Sie stand noch unschlüssig an der Tür, als Christian mit einem vollen Kaffeebecher neben ihr auftauchte. »Scheußliches Gebräu, aber immer noch besser, als dem morgendlichen Ritual mit nüchternem Magen beiwohnen zu müssen«, flüsterte er ihr zu, und Anne lächelte über seine getragene Ausdrucksweise, die er ebenso wenig ablegen konnte wie die Fliege, die er – täglich wechselnd und passend zum Hemd – trug. »Erwartet uns heute ein österliches Hochamt oder zelebriert er nur eine einfache Messe?«, setzte Christian ebenso leise hinzu, und Anne knuffte ihn in die Seite, woraufhin er seinen Kaffee verschüttete. »Können sich die Herrschaften vielleicht endlich entschließen, Platz zu nehmen?« Wieland sah demonstrativ auf seine Uhr, während er mit einer gebieterischen Bewegung auf die noch unbesetzten Stühle wies. Anne hasste diese Zusammenkünfte, auch wenn sie notwendig waren, um Aufgaben zu koordinieren und Themen-schwerpunkte zu diskutieren.

Sie wusste von ihren Kollegen, dass auch sie die Redaktionskonferenzen verabscheuten, zu oft hatten sie alle erlebt, dass Wieland sie ausschließlich als Plattform für seine Selbstdarstellung missbrauchte. Heute durften sie sich offenbar auf eine solche Inszenierung gefasst machen, dachte Anne, wenn sie Wielands gerötetes Gesicht und sein ärgerliches Räuspern richtig interpretierte. Sie warf einen Blick auf Phil, der ihn musterte, und fragte sich, ob er wohl zu dem gleichen Schluss gekommen war. »Also – was haben wir heute?«, schnarrte Wieland, während er Annes Minirock taxierte. Sie entdeckte etwas Lauerndes in seinem Blick und wappnete sich innerlich. Für einen Scherz auf ihre Kosten war Wieland immer gut. »Sie wollten doch das ›Pro und contra‹ zur Müllverwertung«, diente sich Wolfgang an und reichte Wieland einige Manuskriptblätter. »Und wo ist der Bericht dazu?«, herrschte Wieland ihn an, während seine Augen dem Blick Wolfgangs folgten und an Anne hängen blieben. Widerlicher Schleimer, dachte sie, als sie das triumphierende Aufblitzen in Wolfgangs Augen auffing, er musste sich genau überlegt haben, wie er sie am besten demütigen konnte. »Hätte ich mir ja denken können«, meinte Wieland, wo-bei er sich nicht einmal die Mühe machte, Anne anzusehen.

Sie würde sich nicht in die Defensive drängen lassen, er wusste sehr wohl, dass er zugesichert hatte, der Bericht habe Zeit.